

»Kein Problem«, meinte Henriette. »Bin ja da!«

»Und Lou auch«, freute sich Idi, als Henriettes Beagle bellend an ihr hochsprang.

»Lou liebt Schlittenfahren«, erklärte Henriette.

»Der fährt Schlitten?«, wunderte sich Philip.

»Nee, natürlich nicht«, lachte Henriette. »Aber er rennt den Schlitten hinterher und versucht, sie umzukippen. Wenn er es schafft, leckt er einem das Gesicht ab.«

»Iih!«, lachte Philip.

»Darfst dich halt nicht umschubsen lassen«, sagte Henriette ungerührt und versetzte Philips Schlitten einen Tritt.

»He!«, rief Philip, aber das half ihm nichts, denn schon flitzte sein Schlitten mit ihm in

Richtung Tal und Lou rannte hinterher. Bellend sprang er um den Schlitten herum. Philip versuchte verzweifelt, so zu lenken, dass er Lou nicht überfuhr. Es dauerte nur Sekunden und schon hatten seine wilden Lenkmanöver den Schlitten zum Umfallen gebracht. Philip landete im Schnee. Vor Freude springend hatte Lou ihn fast erreicht, als er plötzlich stehen blieb und schnuppernd Fährte aufnahm. Er ging ein paar Schritte in Richtung des kleinen Hügels, schien aber die Spur wieder zu verlieren. Er suchte weiter, fand sie schließlich und verschwand laut bellend hinter der Anhöhe.

»Lou!«, rief Henriette. »Lou, wo willst du hin?«

Sie setzte sich auf ihren Schlitten, stieß sich mit den Füßen ab und fuhr ihrem Hund hinterher.

»Geh du zu Philip«, sagte Elli zu Idi. »Ich helfe Henni, Lou zu suchen..«

»Wir kommen nach«, versprach Idi und fuhr jetzt etwas langsamer den Berg hinunter auf den Schneehaufen zu, in dem Philip verschwunden war.

Elli folgte Henriette und Lou. Aber am Hügel angekommen, konnte sie die beiden nicht sehen.

»Henni?«, rief Elli. »Henni? Lou? Wo seid ihr?«

Es kam keine Antwort. Plötzlich war Elli kalt. Sie schaute zum Himmel hoch. Philip hatte recht gehabt, es würde bald wieder schneien. Schon jetzt hatten sich schwere, graue Wolken vor die Sonne geschoben.

»Ich sehe sie nicht!«, rief sie Philip und Idi zu, die gerade mit ihren Schlitten auf sie

zukamen.

»Sie können ja nur in Richtung See gelaufen sein!«, sagte Philip und alle begannen, den Hügel hochzusteigen.

»Mist«, rief Idi, die als erste oben angekommen war. »Da ist Lou, auf dem Eis!«

»Oh nein, hoffentlich geht Henni ihm nicht nach. Ich habe heute Morgen im Radio gehört, dass die Seen nicht durchgefroren sind, und dass man auf keinen Fall das Eis betreten darf!«

Elli fühlte Panik in sich aufsteigen. Henriette und Lou durfte nichts zustoßen. Instinktiv schloss sie die Augen und wünschte sich zu ihrer Freundin. Sie spürte ein sanftes Kribbeln in ihrem ganzen Körper und als sie die Augen wieder öffnete standen sie alle drei neben Henriette am Ufer des Sees.

»Wie gut, dass ihr kommt!« Henriette

weinte fast. »Lou ist da draußen, aber ich kann ihn nicht mehr sehen. Er ist im Schilf verschwunden. Er muss da irgendwas gefunden haben, so wie er bellt. Ich hab solche Angst, dass er einbricht!«

»Er bricht nicht ein.« Elli schaute Idi in die Augen.

»Natürlich nicht«, stimmte Idi ihr sofort zu und drehte sich zum See. Ihr Blick glitt übers Wasser und ein gewaltiges Krachen sagte Elli, dass Idi den See komplett hatte zufrieren lassen.

Henriette schrie vor Angst. Bei dem Knacken hatte sie gedacht, dass Lou eingebrochen war. Elli musste sie an der Jacke festhalten, sonst wäre sie aufs Eis rausgelaufen. Und dann sahen sie Lou wieder. Er kam aus dem Schilf und lief mit langsamen,